

Anaphorische Subjektpronomina in indirekter Rede: zur Herausbildung einer syntaktischen Besonderheit des karibischen Spanisch

Miguel Gutiérrez Maté

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Gutiérrez Maté, Miguel. 2013. "Anaphorische Subjektpronomina in indirekter Rede: zur Herausbildung einer syntaktischen Besonderheit des karibischen Spanisch." In Modalität und Polyphonie: die Implementierung von Sprecherperspektiven in der Grammatik der romanischen Sprachen = Modalité et polyphonie 0 Modalidad y polyfonia, edited by Paul Gévaudan, Vahram Atayan, and Ulrich Detges, 165–83. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Anaphorische Subjektpronomina in indirekter Rede: Zur Herausbildung einer syntaktischen Besonderheit des karibischen Spanisch¹

1 Einleitung

In einer neueren, an deutschsprachige Bachelor-Studenten gerichteten *Einführung in die spanische Sprachwissenschaft* beschreiben die Autoren Johannes Kabatek und Claus Pusch unter anderem die syntaktische Variation des Spanischen. Dabei weisen sie auf die interessanterweise sogar vielen Hispanisten unbekannt Obligatorisierung der Subjektpersonalpronomina in einigen Varietäten des karibischen Spanisch hin:

Im Bereich des Pronominalsystems wurde v.a. für den Karibikraum eine fortschreitende Grammatikalisierung der Subjektpronomina beobachtet, die dahingehend interpretiert wurde, dass das Spanische etwa in der Dominikanischen Republik sich zu einer Sprache mit obligatorischem Subjektpronomen entwickeln und damit seine *pro-drop*-Eigenschaft verlieren könnte, so wie dies etwa im Französischen bereits der Fall ist (z.B. *yo vuelvo*, wie in frz. *je reviens*); auch das brasilianische Portugiesisch weist diese Tendenz auf. Damit wäre das Karibikspanische sozusagen schon eine Entwicklungsstufe weiter als andere spanische Varietäten. Doch entgegen der traditionellen Sicht, dass das Spanische hier einer vermeintlich gemeinromanischen Tendenz folgt, deuten neuere Studien eher darauf hin, dass die Subjektpronomina in früheren Entwicklungsstufen des Spanischen sogar häufiger waren als heute; eine gesamthispanische Tendenz ließe sich damit nicht erkennen, wohl aber eine Sonderentwicklung im Karibikraum. (Kabatek/Pusch 2009: 292)

Das vorliegende Zitat fasst die Ergebnisse von Forschungen zur historischen Syntax des karibischen Spanisch zusammen, die sich schon seit einigen Jahren mit Besonderheiten der Subjektpronomina befasst. Hier steht insbesondere die Frage nach dem Ursprung ihrer obligatorischen Verwendung im Zentrum des Interesses – eine Frage, die nur unter Berücksichtigung von Texten aus früheren Jahrhunderten beantwortet werden kann. Genau dies soll im vorliegenden Beitrag unternommen werden. Dieser basiert auf einer Sammlung von Dokumenten, die in der spanischen Karibik während der Kolonialzeit verfasst wurden. Dieses Korpus konnte im Rahmen mehrerer Aufenthalte im *Archivo General de Indias* in Sevilla zusammengestellt werden.

Die analysierten Texte stammen v.a. aus den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts sowie den ersten Dekaden des 18. Jahrhunderts (also derjenigen Epoche, die auch als das Ende der Frühen Neuzeit bekannt ist und die gleichzeitig für die Entwicklung der spanischen Sprache in Amerika bedeutsam war). Die Texte umfassen nicht die ganze

¹ Zuerst danke ich Ulrich Detges und Paul Gévaudan für die Einladung zu der Teilnahme an der Sektion *Modalität und Polyphonie. Die Implementierung von Sprecherperspektiven in der Grammatik der romanischen Sprachen*. Ferner gilt mein besonderer Dank Andreas Dufter, Frank Loleit und Elissa Pustka für sorgfältiges Korrekturlesen und ihre wertvollen Hinweise. *Last but not least* danke ich Micaela Carrera und Wulf Oesterreicher, die meinen wissenschaftlichen Weg in den letzten Jahren begleitet haben.

Vielfalt der in Hispanoamerika verwendeten Textsorten, sondern in erster Linie die sogenannten *autos indianos*, die u.a. Zeugenaussagen enthalten, welche im Verlauf eines gerichtlichen Prozesses entstanden sind.² Diese Textzeugnisse sind durch die Wiedergabe bzw. Aktualisierung früherer Diskurse gekennzeichnet und bilden aus diesem Grund ein für Untersuchungen zur Polyphonie geradezu ideales diachronisches Korpus.

Die indirekte Rede als Verfahren der Aktualisierung früherer Diskurse bzw. als expliziteste Form der sprachlichen Polyphonie steht, wie allgemein bekannt ist, im Spannungsfeld zwischen der syntaktischen Subordination und der Unterordnung des Standpunkts (frz. *point de vue*) eines bestimmten Sprechers unter den eines anderen. In diesem Zusammenhang sei an die folgende wichtige, allerdings nicht unumstrittene Behauptung von Gévaudan (2008: 5) erinnert: „Die Vielstimmigkeit der Äußerung wird ikonisch durch die Matrix-Nebensatz-Struktur abgebildet, wobei der Matrix-Satz für den Standpunkt pv_0 und der Nebensatz für den Standpunkt pv_1 steht“. Lassen wir einmal die Tatsache beiseite, dass sich die gleichzeitige Anwendung lokutiver und rein syntaktischer Perspektiven auf unseren Forschungsgegenstand als nicht unproblematisch erweist, so können wir uns bei Bedarf auf beide Sichtweisen beziehen. Allerdings soll hier nicht auf die theoretischen Konsequenzen der im Folgenden vorgestellten sprachlichen Befunde für linguistische Theorien der Polyphonie oder für formalsyntaktische Modelle eingegangen werden. Der vorliegende Aufsatz verfolgt eher ein deskriptives Ziel: Er beabsichtigt, einige Lücken in der diachronen Beschreibung der indirekten Rede und des syntaktischen Wandels im karibischen Spanisch zu schließen. Es ist leicht zu erkennen, dass einige generativ-syntaktische Arbeiten – insbesondere die von Montalbetti (1984) –, deren Aussagen teilweise im Widerspruch zu unseren Daten stehen, unsere Untersuchung inspiriert haben.

Was die formalen Merkmale anbelangt, impliziert die indirekte Rede einige für das heutige Spanisch bekannte (synchrone) Verschiebungen des deiktischen Systems. Nach Bustos Tovar ist sie jedoch auch „el resultado de un dilatado proceso histórico durante el cual los escritores, cultos o no, se vieron obligados a seguir diversos procedimientos“ (2000: 1529). Leider wurde dieser Prozess von der diachronen Forschung bislang kaum erforscht. So finden wir beispielsweise keinerlei Arbeiten, die die Unterschiede zwischen den Strukturen des Typs *dijo que hará diez días* und des Typs *dijo que haría diez días* erklären,³ obwohl der erste in einigen Varietäten des ‘klassischen’ Spanisch häufiger als der zweite auftreten kann.

Dieser Beitrag stellt eine Untersuchung der referentiellen Beziehungen von Nullsubjektpronomina sowie von „overten“ Subjektpronomina in subordinierten Sätzen

² Diese Texte stammen aus verschiedenen Städten und Dörfern der Insel Hispaniola (span. *Isla Española*), sowie der kolumbianischen Atlantikküste, also aus Gebieten, die man jeweils als Vertreter der Insel- und der Festlandskaribik betrachten kann. Die Dokumente, die dem damaligen *Nuevo Reino de Granada* zuzurechnen sind, wurden im Rahmen des Forschungsprojekts *Hacia el estudio de la variación multidimensional: un nuevo corpus para el estudio histórico del español de Colombia (CORDECOL)* gesammelt, das derzeit an der Universität von Valladolid unter der Koordination von Prof. Micaela Carrera de la Red durchgeführt wird.

³ Abgesehen von der immer ernst zu nehmenden textuellen Variation wäre in dieser Hinsicht die erste zu stellende Frage, inwiefern diese Variation zwischen beiden Satztypen nicht nur für die spanische Verwendung der Futur-Verbformen gilt, die den Mehrwert einer epistemischen Modalbedeutung erkennen lässt, sondern auch für die übrigen Werte dieses Tempus.

vor, die von einem *verbum dicendi* abhängen. In den Texten lässt sich in der Tat eine funktionale Trennung erkennen, wenn eine verbalmorphologische Mehrdeutigkeit zwischen der ersten und dritten Person besteht: Hier weist die Setzung des Subjektpronomens im Nebensatz in der Regel auf Koreferenz mit dem Subjekt des Hauptsatzes hin. Dagegen implizieren Nullsubjekte Nicht-Koreferenz und verweisen in vielen Fällen auf die erste Person.

2 Variationsanalyse und Datenrecherche

Wenn wir unsere Arbeit variationslinguistisch ausrichten, können wir die Realisierung bzw. Nicht-Realisierung des Subjektpronomens als syntaktische Variable betrachten, und zwar sowohl im modernen Spanisch (möglicherweise mit Ausnahme des karibischen Spanisch) als auch im Spanischen vergangener Epochen (das karibische Spanisch mit eingeschlossen).⁴ Dennoch umfasst die Variationsspanne nicht alle Verwendungen overtter Pronomen bzw. Nullpronomen mit Subjektfunktion. So lassen sich der obligatorische Gebrauch des overtten Pronomens ebenso wie des obligatorischen Nullsubjekts auf verschiedene pragmatische und syntaktische Bedingungen zurückführen (Gutiérrez Maté 2008). Die syntaktischen Bedingungen sind von generativen Grammatikern in vielfältiger Weise untersucht worden. Wenn wir bedenken, dass trotzdem eine fassbare Spannweite der Variation (*envelope of variation*) jenseits des obligatorischen Gebrauchs existiert (welcher definitionsgemäß von der gesamten Variationsanalyse abgegrenzt werden muss), drängt sich eine quantitative Analyse geradezu auf. Diese verbindet die Variable des Untersuchungsgegenstands mit einer Reihe von Variablen bzw. explikativen *factor groups*.

Auf diese Weise erhalten wir die folgenden Ergebnisse (vgl. Fig. 1), die bereits in früheren Arbeiten vorgestellt wurden,⁵ in denen wir die Nullform des Pronomens als 'Anwendungswert' verstanden haben:

⁴ Selig (2008: 74, Fn. 8) vergleicht die Perspektiven der Varietätenlinguistik (sp. *lingüística variacional*) und die Analyse linguistischer Variablen (*lingüística variacionista*) miteinander: „Die Frage, welches Beschreibungsmodell für die Erfassung sprachlicher Variation gewählt wird, kann im vorliegenden Zusammenhang nicht weiter diskutiert werden. Es gibt einen grundlegenden Unterschied zwischen einem Zugang, der die einzelne Variable privilegiert und die Verankerung der Varianten in 'Sprachen' bzw. 'Varietäten' nicht weiter thematisiert, und einem Zugang, der Variation über das Nebeneinander unterschiedlicher Varietäten im sprachlichen Raum einer Sprechergemeinschaft erfassen will. Beide Zugangsweisen haben Vor- und Nachteile. Bei der Privilegierung der Variablen läuft man Gefahr, die Variation durch die Einführung eines übergeordneten Diasystems letztendlich zu unterlaufen; andererseits ist man der Kopräsenz der variationell unterschiedlich indizierten Formen im Wissen der einzelnen Sprecher nahe geblieben. Das Modell des Nebeneinanders von Varietäten kann die kategoriellen Überformungen der Variation durch die Annahme unterschiedlicher 'Stile', 'Dialekte' etc. aufnehmen und die Strukturbildung zwischen Varianten mit gleicher variationeller Indikation abbilden. Allerdings läuft man immer auch Gefahr, die Varietäten zu abgeschlossenen und autonomen Einheiten zu hypostasieren. Die Annahme vollständiger und abgeschlossener Systemeinheiten ist in den meisten Dimensionen der sprachlichen Variation aber gerade nicht berechtigt.“

⁵ Diese Zahlen habe ich bereits in einem früheren Beitrag (Gutiérrez Maté 2009) sowie in einem Vortrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München im November 2008 vorgestellt. Für die Subjektvariable der 3. Person konnte wegen der relativ geringen Datenmenge keine Wahrscheinlichkeitsanalyse durchgeführt werden, was sich v.a. auf die Tatsache zurückführen lässt, dass die untersuchte Variable (mindestens) vier Varianten besitzt. Da diese Varianten allerdings in vielen Fällen austauschbar sind,

Grammatische Person	Auftretenshäufigkeit	Allg. Wahrscheinlichkeit (<i>Input</i>)
1. Person (im Unterschied zu YO)	84 %	0.94
3. Person (im Unterschied zu NP, ÉSTE und ÉL)	86,6 %	—

Fig. 1 Auftretenshäufigkeit des Nullpronomens (*Goldvarb X*)

Wir stellen fest, dass die Auftretenshäufigkeit des Nullpronomens bei beiden grammatischen Personen sehr ähnlich ist. Beide Werte beruhen auf der Auswertung der gleichen Anzahl von Beispielsätzen (ca. 250) aus Texten der gleichen Entstehungszeit (die letzten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts).

Ich möchte mich im Folgenden auf den Gebrauch der dritten Person beschränken. Für ihre Analyse habe ich eine Stichprobe von Texten untersucht, die bezüglich ihrer diskursiven, pragmatischen und diplomatischen Typologie heterogen war, zumal auch die Textsorte als eine der insgesamt 14 *unabhängigen* bzw. explikativen Variablen berücksichtigt wurde. Neben anderen Gruppen wie Belebtheit, Numerus, Topic-Kontinuität usw. waren zwei von diesen Variablen besonders signifikant, nämlich der Satztyp (Hauptsatz vs. Nebensatz) und die Frage, ob es sich um einen Fall indirekter Rede handelt oder nicht. Durch diesen Befund bin ich auf die in diesem Beitrag untersuchte referentielle Beziehung aufmerksam geworden.⁶

1) *Satztyp*. Nullpronomina sind in subordinierten Sätzen seltener als in Hauptsätzen. Allerdings sollten verschiedene Arten subordinierter Sätze differenziert werden, und zwar mit Hilfe mehrerer Kriterien. So kann beispielsweise der Unterschied zwischen Adverbial-, Relativ- und Komplementsätzen von Bedeutung sein (vgl. auch Dufter 2010). Meinen (bisher allerdings nicht sehr umfangreichen) empirischen Daten zufolge lässt sich allerdings v.a. die Relevanz eines anderen Kriteriums überprüfen: *Subordination steigert die Wahrscheinlichkeit, dass das Subjekt ausgedrückt wird nur dann, wenn das betreffende Subjekt mit keiner Nominalphrase (Subjekt, Objekt...) des Matrixsatzes koreferiert* (man vergleiche die Frequenzen jedes einzelnen Faktors mit den Gesamtfrequenzen). Dies könnte mit Regeln zu tun haben wie sie von der generativen Grammatik vorgeschlagen werden:

		NP	ÉL	ÉSTE	Ø
Subordinierte Sätze (koreferentes Subjekt)	%	0,8	7,6	0,8	90,7
	N	1	9	1	107
Subordinierte Sätze (nicht- koreferentes Subjekt)	%	29,2	4,2	0,0	66,7
	N	7	1	0	16
Gesamtfrequenzen	%	8,1	7,2	1,4	83,3
	N	17	15	3	174

können sie eine syntaktische Variable konstituieren – ungeachtet der Tatsache, dass viele Forscher die Existenz solcher Variablen in Frage stellen (vgl. z.B. Lavandera 1978).

⁶ Andere mögliche Ausprägungen der Variable *Satztyp* sind 'Hauptsatz' und 'koordinierter Satz'. Was die Variable *berichtete Rede* angeht, wurde auch die Variante 'in direkter Rede aktualisierte Äußerung' hinzugefügt, die ebenfalls signifikant vertreten war (vgl. Gutiérrez Maté 2009: 147).

2) \pm Indirekte Rede. In indirekter Rede, d.h. in von einem *verbum dicendi* abhängigen Nebensätzen, finden sich overt Personalnomina der 3. Person signifikant häufiger als in anderen syntaktischen Kontexten:

		NP	EL	ÉSTE	Ø
keine indirekte Rede	%	7,5	3,8	1,9	86,9
	N	12	6	3	139
<i>x dijo que x/y...</i>	%	14,7	23,5	0	61,8
	N	5	8	0	21
Gesamtfrequenzen	%	8,1	7,2	1,4	83,3
	N	17	15	3	174

Da sich die oben vorgestellten Daten als äußerst interessant für das Verständnis der Subjektvariablen herausgestellt hatten, habe ich auch die Verbindung der beiden Variablen untersucht und bei jedem *token* überprüft, um welchen Typ von Referenten es sich bei den Subjekten in den (von einem Verb des Sagens abhängigen) Nebensätzen handelt. Eine größere Stichprobe von Texten ergab, dass die Realisierung der Subjektprenomina in Nebensätzen bei indirekter Rede sehr häufig ist – was auf den ersten Blick den Daten der Variablen unter (1) widerspricht. Dies zeigt abermals, dass die Variationsanalyse eine Ergänzung (jedoch kein Ersatz) der Intuitionen der Sprachwissenschaftler sein kann, die sogar geeignet ist, neue strukturelle Beziehungen zu entdecken.

3 Overt Subjektprenomina in indirekter Rede

Zunächst lassen sich einige Beispiele beobachten, in denen die Subjektprenomina der 3. Person realisiert werden, obwohl der Kontext es erlaubt hätte, die Pronomina auszulassen, ohne Verständnisprobleme auszulösen:

- (1) *aviéndose despedido el confesante_i, pasó a la casa del señor provisor_i, le_i halló y habló, el cual_i, Ø_j preguntándole_i qué motivos Ø_i avía tenido, Ø_i dixo que él_i no lo decía, que dos Saçerdotes le_i avian jurado que se lo avian oído a otro religioso* [Cartagena 1694, fs. 42v-43r]
- (2) *y le_i dijo que, en passando por donde los pondrían, a dicho Águila_j le_j quitazen la espada y le_j diesen de palos sin darle_j en la caveza y entonzes el declarante_i dixo que él_i no podía hazer esso, que Ø_j era blanco y Ø_j lo_i podía matar* [Cartagena 1709, f. 8v]
- (3) *y en conformidad d’esto les dixo otras muchas raçones, a todo lo cual* [los soldados_i] *no quisieron asentir ni recibir la zédula para verla, disiendo*
 - (a) *que ellos; creían que la zédula lo diría así, pues su merced lo desía*
 - (b) *mas que ellos_i no se podían sustentar ni era posible y que más Ø_i querían servir de valde* [Santo Domingo 1662, f. 10v]
- (4) *a que el dicho señor oidor_i procuró sosegarlos y aquietarlos, disiéndoles que antes Ø_i se haría pedassos que tal consintiese, Ø_i reprehendiéndoles la acción y ofreciéndoles que si querían dineros que él_i se los daría los que ubiesen menester y*

que el que quisiese borrar la plaça, diese memorial, que *su merced*_i lo conseguiría [Santo Domingo, 1662, f. 38v]

- (5) le dijo dicho señor alcalde que cómo tenía atrevimiento de andar con machete por el lugar y a deshoras siendo esclavo, a que *respondio dicho mulato*_i, que Ø_i andaría como él_i quisiera, que nadie se lo podía quitar [Santo Domingo 1720, f. 12r]
- (6) otras [dificultades] se asoman por varias especies de *los mismos negros*_i, que, si se verifican, haré a Vuestra Señoría presentes a su tiempo, porque ya Ø_i *han preguntado* quién trabajaba los bojíos, quién los mantiene si *ellos*_i concurren al trabajo [Santo Domingo 1790, f. 2r]
- (7) [*a los negros del Maniel*]_i *les*_i manifesté mi comisión, ponderándoles_i en el mejor modo la benignidad del rey conocida en el indulto y gracias que *les*_i dispensaba e hize presente, cuyos sólidos motivos Ø_i devían empeñarlos en el más obediente reconocimiento para subordinarse a sus soberanas disposiciones, etcétera, a que Ø_i me *contestaron* que a todo Ø_i estaban consen[t]idos, pero que *ellos*_i se interesaban en que se hiciese su establecimiento en las Aofñamas [Santo Domingo 1790, fs. 1r-1v]

Hier ließen sich sicherlich diejenigen Werte der Subjektpronomina identifizieren, auf die traditionell die Grammatiker sämtliche ihrer Verwendungen zurückzuführen versuchen, nämlich emphatische, kontrastive und desambiguierende Werte. Selbst „usos diferenciativos“, „contrastivos“ und „corroborativos convergentes“ (Rosengren 1974: 69–128) könnten hier festgestellt werden. Im Extremfall ist darüber hinaus eine abstraktere, aus der Verwendung der expliziten Personalpronomina hervorgehende Beziehung zu verzeichnen, die anzeigt, dass eine bestimmte im Text zitierte Person oder auch der Sprecher selbst auf psychologischer Ebene von einer anderen Person entfernt ist bzw. deren Weltanschauung nicht teilt. Die Setzung der Personalpronomina könnte also eventuell als Alteritätszeichen gelten. So würde sich etwa der Gebrauch der Pronomina im Beispiel (3) zumindest teilweise durch die Gegenüberstellung von Vasallen und Obrigkeit bzw. in (6) durch die Gegenüberstellung von schwarzer und weißer Bevölkerung erklären lassen. Man darf allerdings bezweifeln, dass sich derartige Erklärungen für alle Verwendungen der Subjektpronomina finden lassen.

Betrachtet man die Gesamtheit der Beispiele, fällt sofort ihre sowohl syntaktische als auch pragmatische Heterogenität auf. Man begegnet den Subjektpronomina zwar in Sätzen, die gleichermaßen von finiten oder nicht-finiten Verbformen und die sowohl von Hauptsätzen als auch von anderen Nebensätzen abhängen. Dabei befinden sie sich jedoch fast immer in der syntaktischen Domäne eines *verbum dicendi*, die ihrerseits aus mehreren koordinierten oder subordinierten Sätzen bestehen kann. Pragmatisch betrachtet können die Äußerungen, in denen das Subjektpronomen realisiert wird, im Prinzip eine Vielfalt von Sprechakten realisieren, beispielsweise Aussagen, Fragen, Antworten und Versprechen (vgl. 1). Manchmal handelt es sich nicht einmal um ein prototypisches *verbum dicendi*, wie in (4), aber sein illokutiver Einsatz im jeweiligen Kontext erlaubt es, das Matrixprädikat mit einem *verbum dicendi* gleichzusetzen. Allerdings muss trotz dieser Heterogenität berücksichtigt werden, dass der Gebrauch der Pronomina der 3. Person innerhalb der syntaktischen Domäne der Verben, die der indirekten Rede dienen, abgesehen von deren genauem pragmatischen Wert anscheinend sehr häufig ist. Außerdem müssen auch Beispiele wie (2) berücksichtigt werden, die

durch die jeweilige Zuordnung der Referenten zum Null- bzw. zum expliziten Subjektpronomen gekennzeichnet sind.

Es scheint demnach, dass die indirekte Rede sich in meinen Dokumenten positiv auf den Subjektausdruck auswirkt, und zwar unabhängig von der Tatsache, dass daneben auch Verwendungen auftauchen, die sowohl in älteren als auch in neueren Sprachstufen obligatorisch sind. Als obligatorisch könnte man neben den typischen Disambiguierungsfällen die Subjektpronomina der 3. Person in folgenden Beispielen bezeichnen, in denen der Kontrastfokus auf sie fällt:

- (8) y que declara pasó a ver a dicho don Juan y le halló en su Cassa y le trató estando solo con él lo que queda referido para saverlo de su boca, y *dicho don Juan, respondió* que *él*, no había oído a dicho negros y mulato, sino que la tarde antecedente a dicho día en la sacristía de las monxas de Santa Clara lo había dicho un relixioso del orden de San Agustín [Cartagena 1694, f. 7r]
- (9) habiendo benido de la capitana una noche al dicho nabío el Santo Christo de Lezo el dicho don Domingo de Bidagaray y don Juan de Vergara le preguntaron al contraamaestre del dicho nabío que qué era lo que había jurado, a que el susodicho respondió que había jurado lo que le había mandado el dicho capitán don Juan de Vergara, a que *el dicho capitán*, le *dixo* que *él*, no le había dicho tal cossa y se irritó contra el dicho contraamaestre *diciéndole* que *él*, no le había mandado jurar nada [Cartagena 1672, f. 94v]

Mittels des Pronomens wird hier geäußert, dass eine bestimmte Person (oft der Zeuge selbst) sich für etwas verantwortlich erklärt oder explizit den Aussagen anderer Zeugen widerspricht.

In (10) lässt sich zudem eine kontrastive Beziehung zwischen den zwei Nebensätzen der indirekten Rede feststellen, denn zwischen beiden hätte eine adversative Konjunktion (*pero*) eingefügt werden können:

- (10) y que el mulato, les respondía diciendo que no iban vien por el camino que la intantavan, que *él*, los dirixiría por el más combeniente y seguro y que ellos combinieron diciendo un animés que no arían otra cossa que la que les fuese aconsejando [Cartagena 1694, f. 6v]

Ob die indirekte Rede als ein Kontext verstanden werden kann, der für kontrastive Satzinhalte typisch ist, können wir hier nicht ohne weitere Erläuterungen diskutieren (wobei solche Erläuterungen wahrscheinlich eher anthropologischer als rein linguistischer Art sein würden). Vorerst ist nur zu bemerken, dass in den untersuchten Texten ein Verb des Sagens mit einer syntaktische Domäne aus mehr als einem Satz häufig eine Aktionsfolge einführt, die eine interne Argumentation enthält und infolgedessen auch kontrastive Beziehungen etablieren kann.

Allerdings zeigt sich dieser Kontrast, der in einigen bisher zitierten Beispielen zu erkennen ist, in anderen Fällen weniger offensichtlich. In (11) werden im Prinzip weder parallele noch miteinander kontrastierende Tatsachen beschrieben, sondern eine kurze Folge von zwei Aktionen, wobei die zweite als Konsequenz der ersten zu betrachten ist.

- (11) y es de adbertir que *dice el dicho Manuel arará*, que cuando *el*, llegó callaron, resultando, si fuera así, otra prueba mas en mi justificación [Cartagena 1694, f. 74r]

Der Subjektausdruck scheint also auch außerhalb rein kontrastiver Zusammenhänge vorzukommen. Ferner ist bemerkenswert, dass das Subjekt häufig dann realisiert wird, wenn der Protagonist der erzählten Äußerung mit dem Erzähler übereinstimmt bzw. wenn das Subjekt des Nebensatzes mit dem Subjekt des Matrixsatzes koreferiert. Es sollte also nicht weiter erstaunen, dass das letzte Beispiel *dice que cuando él llegó, callaron* und nicht *dice que cuando llegó, ellos callaron* lautet.

4 Subjektpronomina und Koreferenz

Die Tendenz zum Ausdruck koreferenter Subjektpronomina in Nebensätzen lässt sich in vielen aus der Karibik stammenden Dokumenten – insbesondere in den dominikanischen – nachweisen. So kommen die Pronomina der 3. Person etwa auch in der folgenden *notificación* (einer weiteren Textsorte) vor, in der der Schreiber von seinem Treffen mit dem Angeklagten berichtet, wobei er von anderen Vertretern der Obrigkeit begleitet wurde:

(12) (12.1) [*margen Notificación*] En la Ciudad de Santo Domingo, dicho día mes y año arriba dicho, yo el notario fui en Compañía de Luis Mosquera Montiel, promotor fiscal d'este Arçobispado, y de Gaspar Álvarez de Bobadilla, ministro de vara d'este juzgado eclesiástico, a las casas reales donde vive el señor pressidente don Seuerino de Manzaneda y Salinas, cavallero del orden de Santiago, governador, y capitán general d'esta Isla, y que assí mismo assiste don Francisco de Manzaneda, clérigo presbítero domiciliario del obispado de La Habana, y donde al presente se halla presso, para efecto de notificarle el auto antecedente; y aviéndole hecho saver su contenido a dicho *don Francisco de Manzaneda*_i, en presensia de dicho pressidente, a quien se le pidió antes licencia con todo acatamiento, y aviéndolo oído, *dixo*

a.- que \emptyset _i obedecía dicho auto en todo y por todo,

b.- y que si $\acute{e}l$ _i avía celebrado, avía sido por que, aunque se le mandó por el señor provisor y governador el que \emptyset _i fuesse presso a dichas cassas reales no se le dijo que no \emptyset _i celebrara el sacrificio de la missa

(12.2) y aviéndole dado un recaudo a dicho señor pressidente del señor provisor con toda cortesía sobre el irlle a notificar dicho auto a dicho don Francisco *dijo dicho señor pressidente*_i,

(a) que $\acute{e}l$ _i no se metía en esso

(b) y que $\acute{e}l$ _i no era portero para tenerle presso a dicho don Francisco,

(12.3) a que yo el presente notario repliqué que si el señor provisor le avía mandado a Su Señoría el Recaudo, era en atención a que Su Señoría se lo avía mandado a dicho señor Prouisor, en orden a que tendría a dicho don Francisco en su cassa por presso, a que **respondió** *Su Señoría*_i,

– que $\acute{e}l$ _i no avía imbiado tal recaudo,

(12.4) y, diciéndole el ayudante Diego Fernández lo avía llevado de parte de Su Señoría, mandó entonces llamar a dicho ayudante y le **dijo** [*Su Señoría/el señor presidente*]

– que si **él**_i avía dado tal recaudo

(12.5) y le satisfiço *dicho ayudante*_i **diciendo**

– que **él**_i lo avía dado de oficio por la orden que tenía de Su Señoría,

(12.6) a que se enojó *el señor presidente*_i y **mandó** a *dicho ayudante*_j fuesse a cassa de dicho señor prouisor para que \emptyset _j **reconociesse**

– que **él**_i no avía mandado dicho recaudo;

y esto con palabras alteradas y entre ellas fue decir «el señor prouisor puede estudiar, que, en acabando la pesquisa en que me hallo, nos entenderemos» y con esto nos despedimos y de mandato de su merced dicho señor prouisor y governador lo pongo por diligencia. Antonio Adame de Inojosa, notario público. [Santo Domingo 1700, fs. 9r-9v]

Es fällt auf, dass der Subjektausdruck nur bei bestimmten Tempora vorkommt oder, genauer gesagt, dass in der hier diskutierten Koreferenzbeziehung der Subjunktiv ausgeschlossen ist. Der Grund dafür ist, dass die in indirekter Rede wiedergegebenen Äußerungen in der Regel direktive Sprechakte darstellen, d.h. sprachliche Handlungen, die auf den Hörer fokussiert sind. Unter diesen Bedingungen beschränkt sich die Bedeutung der semantisch unmarkierten Verbform *dijo* auf einen Befehl oder eine Bitte, so dass der Adressat solcher Sprechakte zum Subjekt des Nebensatzes wird, während der Enunziator der ursprünglichen Äußerung Subjekt des Hauptsatzes bleibt. Infolgedessen unterscheiden sich Nebensätze mit Indikativ von solchen mit Subjunktiv. Folgende Beispiele verdeutlichen dies:

(13) y estando en ella aviendo yntermediado otras comberzaciones *le*_j **dixo** *el dicho don francisco, al referido don Josef del Águila*_j \emptyset _j le hiziese agasajo de suspender las diligencias que tubiese que hazer [Cartagena 1709, f. 5r]

(14) habiendo venido tres de ellos, que tienen voto en sus juntas, a traher un cimarrón de este vezindario, concurrieron casa *del sacristán mayor*_i y *éste*_i se empeñó en persuadirles la confianza que les falta, **diciéndoles**_j entre otras cosas que **él**_i había venido para su cura, que \emptyset _j no perdiessen la ocasión de lograr tanto bien como perdían [*sic*] disfrutar por medio de su consentimiento a poblarse, a cuyas persuasiones mostraron {f 53r} particular docilidad e inclinación [Neiva 1790, fs. 52v-53r]

Mit einer ähnlichen pragmatischen Begründung lässt sich die Tatsache erklären, dass keine overtten Pronomina in Fragen auftauchen, denn der Sprechakt Frage zeichnet sich durch seine Nähe zu direktiven Akten aus:

(15) y en la misma ocasión *el dicho don Francisco de Verrio*_i avía salido por el valcón y le **avía dicho** *al referido Señor theniente General*_j que qué razón tenía \emptyset _j para haverlo_k [*a don Josef del Águila*_k] llamado de su cassa, \emptyset _k estando hablando con *él*_i, para executar semejante fechoría [Cartagena 1709, f. 5r]

Besonders wichtig ist hier allerdings die Beobachtung, dass auch in direktiven oder anderen an den Hörer gerichteten Sprechakten mit dem Indikativ keine Auslassung des Subjektpronomens vorkommt. In solchen Zusammenhängen weisen Nullpronomina auch auf keinerlei Koreferenzbeziehung zu den Subjekten des Matrix-Nebensatzes hin, so dass selbst dann keine Verständnisprobleme auftreten müssen, wenn im Prinzip zwei verschiedene nominale Antezedenten für ein Nullpronomen aus dem vorausgehenden sprachlichen Kontext gefunden werden können:

- (16) y entonces se leuantó *el declarante*, maltratado *diziendo* a *dicho señor Teniente General*_j que Ø_j obrava con el poderío de juez y no como cavallero, lo que executava por ser el declarante servidor del rey [Cartagena 1709, f. 2v]
- (17) y halló que el caído era el alférez don Josef del Águila, que ya estava en pie, y el señor Teniente General de esta ciudad parado con la espada desnuda y *el dicho Alférez*, *diziendole*; que Ø_j no *auia obrado* como cavallero sino que lo Ø_j *auia hecho* como teniente valiéndose del poderío de justicia pues se auia valido de los negros del rey para agraviarle [Cartagena 1709, 7r]

In wenigen Fällen dient das hier skizzierte Prinzip sogar für Spaltsätze, wo wir uns auf die zweite Verwendung des Nullpronomens konzentrieren müssen – die erste Verwendung lässt sich wie die Beispiele oben, und insbesondere (15), leicht erklären⁷:

- (18) pero que lo que [dicho señor Teniente General] le dixo al declarante fue preguntarle si conozía a *don Josef del Águila*_j y [*aviendo el declarante*] *respondido* que sí, que Ø_j era quien lo avía sacado del armazón para Su Magestad [Cartagena 1709, fs. 8r-8v]

Im Gegensatz dazu signalisiert das explizite *él* + Indikativ eine Koreferenzbeziehung:

- (19) a la fecha d'esta, por volver a hacer biaje dicho Juan López, ordenado por dicho *Don Rodrigo Pimentel*_j, Ø_i dio petición *diciendo* que *el*_i avía ido a cobrar la situación de los resagos y se le prometieron 2 mil pesos y 700 que ha hecho de costas [Santo Domingo 1658, f. 1v]

Man kann bei dieser Argumentation noch einen weiteren, letzten Schritt gehen und feststellen, dass Nullpronomina sich bei den synkretistischen Verbalformen, wo die erste und die dritte Person identisch sind, oft auf die erste Person beziehen, falls nicht nur ein bestimmter Enunziator, sondern auch der Lokutor selbst potentielle Subjekte sein können. Diese Tendenz ist in vielen Dokumenten beobachtbar, u. a. in einem in Santo Domingo vom Beisitzer Andrés Martínez de Amileta an den König geschriebenen Brief:

- (20) a que Ø_j *respondió* que qué dilaciones y enredos quería Ø (=yo)_i ya en esto meter, que si Ø_i avía de decir más verdad que un governador y lo que refiere la cédula, a que respondí «a mí me toca hazer lo que Su Magestad me manda» y sin aver

⁷ Es ist offensichtlich, dass in diesem Abschnitt zwei Nullpronomina mit verschiedenen Referenten erscheinen, von denen keines auf das Subjekt seines jeweiligen Matrixsatzes hinweist: *El teniente general*_i *preguntó al declarante*, si Ø_j *conocia a don José del Águila*_k und *el declarante*_i *respondió que* Ø_k *era quien lo avía sacado del armazón*. Beide komplexen Sätze folgen dem Nicht-Koreferenz-Prinzip. Dadurch wird allerdings nicht eindeutig geklärt, wieso das zweite Nullpronomen sich nicht auf *i*, sondern auf *k* bezieht. Meiner Meinung nach sollte sich die jeweilige Zuordnung der Referenten in diesem Falle einfach durch das Relevanzprinzip erklären lassen.

precedido más palabras que las que reficero a Vuestra Magestad prorrumpió en tanta cólera sin más fundamento, Ø_j *diciedo* que Ø_i era vn bachiller ablador y que Ø_i mirase qué Ø_i hablaba con don Félix de Cúñiga [Santo Domingo 1658a, 1r]

5 Diskussion

5.1 Eine Regel für die indirekte Rede

Die bisherigen Untersuchungen können großenteils in einer aus zwei Teilen bestehenden Regel zusammengefasst werden, in der mit *j* der Lokutor oder irgendeine andere Person außer dem Enunziator gemeint ist. Ihr theoretisch-epistemischer Status bleibt noch zu definieren. Provisorisch kann man einfach annehmen, dass es sich um eine semantisch-diskursive Regularität handelt, die sich auf die Syntax auswirkt.

- (21) (a) X_i dijo [que *él*_i + SV]
 (b) X_i dijo [que Ø_j + SV]

Es muss jedoch erwähnt werden, dass diese Regel lediglich eine Tendenz darstellt. Es ist also weiterhin möglich, von einer *Subjektvariablen* zu sprechen, wenngleich insbesondere Teil a) sich in meinem Korpus als fast kategorisch erweist. In den karibischen Dokumenten wurde kein einziges nicht-koreferentes *él* gefunden. Diese 'Regel' gilt allerdings nur bei einem *verbum dicendi* als Matrixprädikat.

(21b) bestimmt eine *polyphone* Struktur, während durch (21a) eine *homophone* Struktur definiert wird. Damit ist nicht notwendigerweise gemeint, dass die Verwendung der indirekten Rede – die expliziteste Form der sprachlichen Polyphonie – im Falle einer homophonen Struktur durch ein besonderes Zeichen (hier das overte Pronomen) markiert werden muss. Eine solche Erklärung sollte jedoch dazu anregen, die Natur der indirekten Rede genauer zu untersuchen, insbesondere die Frage nach ihrer Stellung auf der Ebene der sprachlichen Strukturierung: Handelt es sich um eine pragmatisch-diskursive Eigenschaft oder um ein Epiphänomen, das sich aus syntaktischen bzw. semantischen Prinzipien ergibt?⁸

Auffällig ist zudem, dass (21a) der Intuition bzw. Kompetenz der meisten Spanischsprecher zu widersprechen scheint, wenn sie nach der Bedeutung des overten Pronomens in (dekontextualisierten) Sätzen gefragt werden, die nach diesem Prinzip gebildet werden. In der Regel interpretieren sie das Pronomen als frei bzw. nicht-gebunden. Nur Sprecher des karibischen Spanisch (zumindest die von Morales (1999: 85–86) befragten) fassen die overten Pronomina unterschiedslos als gebunden oder ungebunden auf. Daraus sollte man meiner Meinung nach jedoch nicht schließen, dass (21a) in direktem Widerspruch zu Montalbettis (1984) Vorschlag stünde. Sein *linking-*

⁸ Es ist wichtig anzumerken, dass die durch formale sprachliche Verfahren gekennzeichnete und direkt mit dem intensiven Ausbau der Sprachen verbundene *indirekte Rede* zu den Merkmalen der historischen Sprachen und nicht zu denen des Sprechens im Allgemeinen zählt. So hat beispielsweise Álvarez (2009: 149–150) gezeigt, dass in den arawak-karibischen Sprachen keine in ihrer Grammatik implementierte *indirekte Rede* existiert. Darüber hinaus variiert der Ausdruck der indirekten Rede von Sprache zu Sprache (siehe z.B. der deutsche fast ausschließlich für die indirekte Rede verwendete *Konjunktiv I*) und von Varietät zu Varietät, v.a. diatopisch und konzeptionell. Koch/Oesterreicher (2007/1990: 116) meinen diesbezüglich: „la adecuación integral del discurso introducido al sistema deíctico referencial del discurso al que se subordina requiere un alto grado de planificación“.

Modell, eine vom Begriff des c-Kommandos unabhängige Entwicklung des ‘klassischen’ Bindungsmodells, ist aus dem Bestreben entstanden, Beschränkungen bei der Interpretation der Pronomina auf der Ebene der *Logical Form* für den Fall zu erklären, dass die Subjekts-NP im Matrixsatz Quantoren wie *muchos*, *nadie* usw. enthält (z.B. *Muchos estudiantes; creen que ellos; son inteligentes*). Andererseits sind die in Bezug auf Komplementsätze formulierte Regel (21.a.) und die Vorschläge von Luján (1987; 1999) nicht unvereinbar, zumal sich Luján insbesondere auf Adverbialsätze (z.B. *Juan; no bebe cuando él; conduce*) und auf die bereits von Montalbetti analysierten Fälle bezieht. Dennoch überrascht die Tatsache, dass in unseren Texten kein overtes Pronomina der 3. Person als frei bzw. ungebunden interpretiert werden kann und dass Nullpronomina eben zu dieser Interpretation zu führen scheinen. Abgesehen davon kann allerdings die *pro-drop*-Eigenschaft in der Tat auch in Sätzen wie *Juan cree que {él/Ø} es inteligente* beobachtet werden. Dies illustriert folgendes Prinzip von Montalbetti (1984: 85): „the lexically realized pronouns [...] may be interpreted as coreferential (if the possibility is available given the nature of their antecedent) or as free pronouns (Hervorhebung M.G.M.)⁹“. In welchem Maße die für das heutige Spanisch gültigen Parameter mit denen der älteren Sprachstufen übereinstimmen, können wir natürlich nur approximativ bestimmen. Solche formalen Perspektiven können die Suche nach der linguistischen Empirie sehr wohl begleiten und sollten insbesondere als *tertium comparationis* nicht abgelehnt werden.

Wir können zuletzt noch zwei aus (21a) und (21b) ableitbare strukturelle Folgen skizzieren, die sich in den Texten nicht systematisch überprüfen lassen, deren Gültigkeit jedoch in unterschiedlichen Epochen des Spanischen und in verschiedenen Varietäten weiter erforscht werden sollte. Es lässt sich nämlich eine Kontinuität zwischen den folgenden Strukturen und denjenigen Regularitäten feststellen, die gemäß den von Duffer (2010) präzise diskutierten Beispielen – insbesondere den Beispielen (31)–(40) – in spätmittelalterlichen Texten zu finden sind:

1) Bei der Anwendung der Regel (21a) kann keine Doppeldeutigkeit entstehen, wenn das Pronomen *él* in einem Satz für zwei verschiedene Funktionen erscheint, d.h. wenn jedes Pronomen auf einen anderen Referenten verweist. Dafür lassen sich auch Beispiele von außerhalb des analysierten Korpus anführen. So findet sich etwa in den *documentos indianos* folgender Beleg, den Cano Aguilar (1998: 231) zu einem anderen Zweck aus den *Documentos lingüísticos de la Nueva España* (Dokument 50, Seite 200) entnimmt:

(22) *Y el dicho Rodríguez_i le_j dixo [al dicho testigo_j]*

(a) *que ya él_i avía pedido al dicho soldado_k los dichos tres pesos, y no los Ø_k quería dar;*

(b) *que él_i; no se avía de matar con él_k*

2) Ausgehend von den beiden Prinzipien in (21) könnte man zwar annehmen, dass keine kontrastive Emphase im subordinierten Satz ausgedrückt werden kann, falls sich dessen Subjekt auf das Matrixsatzsubjekt bezieht und infolgedessen bereits overt ist. Dennoch kann eine kontrastive Beziehung durch andere sprachliche Verfahren wie die Nachstellung des Subjekts signalisiert werden. So wäre das durch Fettdruck

⁹ Die einzige Beschränkung „is that an overt pronoun cannot be bound by a quantifier expression“ (Montalbetti 1984: 85).

hervorgehobene *él* wahrscheinlich koreferentiell zu interpretieren, wenn das Pronomen in (23) vor dem Verb stünde:¹⁰

- (23) *y bolviendo el religioso, muy colérico hacia 'l negro, encolerizado Ø, le, dixo que no tenía la culpa él, sino quien le consentía a él y a otros perros tantas demasías [Cartagena 1694, f. 28r]*

5.2 Motivationen für den Subjektausdruck und der syntaktische Wandel im karibischen Spanisch

Ich habe in Abschnitt 3 die Idee skizziert, dass der Kontrast, der dem Subjektausdruck generell zugeschrieben wird, in der aus mehreren Sätzen bestehenden syntaktischen Domäne eines Verbs des Sagens schwächer werden kann. Dabei habe ich den Kontrast bisher als eine gewissermaßen intuitive semantisch-diskursive Kategorie aufgefasst (Gutiérrez Maté 2008). Solche Strukturen treten besonders häufig in Dokumenten auf, die durch die rekurrente Verwendung der indirekten Rede bzw. durch die Aktualisierung früherer Stimmen gekennzeichnet sind, so u.a. in vielen Textsorten der *autos indianos* und auch in vielen im Rahmen des *discurso diplomático indiano* entstandenen Briefsorten (Carrera de la Red 2006). Daher könnte man möglicherweise annehmen, dass die häufigen overtten Pronomina in diesen Zusammenhängen weniger kontrastiv und infolgedessen allmählich obligatorisch geworden sein könnten. Es wäre allerdings nicht leicht, ohne weitere Erklärungen zu akzeptieren, dass die im Prinzip vermutlich nur in diesen Texten angesiedelte syntaktische Routine parallel zu ihrer Verbreitung in der Sprache (vom hier analysierten Zusammenhang bis zu anderen Subordinationskontexten) die Gattungsgrenzen überschritten hätte, um am Ende – nach einem Prozess der Idiomatisierung und Grammatikalisierung ähnlich den von Koch (1997; 2008) untersuchten Entwicklungen – auch in der Gemeinsprache verwendet zu werden. Ich denke jedoch, dass uns die Beispiele in Abschnitt 3 vorerst auf eine einfachere Idee hinweisen: Bei der syntaktischen Dependenz von einem Verb des Sagens handelt es sich um einen Zusammenhang, der gegebenenfalls dazu beitragen kann, die interne syntaktische Strukturierung eines subordinierten Satzgefüges festzusetzen, wie es z.B. für den Fall der *correlatio temporum* zwischen Vordersatz und Nachsatz in den Konditionalsatzgefügen gezeigt wurde (vgl. zuletzt Cano Aguilar 2009). Andererseits gilt die Regel (21) auch für einfachere subordinierte Satzperioden, was nach weiteren Erklärungen verlangt.

In Bezug auf andere Faktoren der Subjektvariablen soll die Tatsache nicht außer Acht gelassen werden, dass der Subjektausdruck im (karibischen) Spanisch auch von den semantischen und syntaktischen Eigenschaften des jeweiligen Verbs beeinflusst wird. Faktoren wie Tempus, Aktionsart, semantischer Typ des Verbs usw. wurden von vielen Forschern zusammen mit anderen Faktoren berücksichtigt, die den Satz als Entsprechung eines Sprechaktes und als Träger einer bestimmten Modalität betrachten. Auch die diskursstrukturierenden Verwendungen der Subjektpronomina sollten nicht vergessen werden. Wie bereits angedeutet, wird außerdem neuerdings hervorgehoben, dass die Variable Matrix- vs. Nebensatz sehr wichtig für das Verständnis des Subjektausdrucks ist. Dies gilt nicht nur für das Spanische, sondern auch für das

¹⁰ In dieser Hinsicht bemerkt bereits Montalbetti (1984: 122–123), dass die nachgestellten Subjektpronomina in der Regel nicht koreferentiell mit dem Subjekt des Hauptsatzes sind.

Französische des 13. Jahrhunderts, wo der Gebrauch der (markierten) Nullvariante mit informationsstrukturellen von Haupt- zu Nebensätzen variierenden Gründen erklärt wird (Dufter 2008). Der dabei untersuchte Faktor beschreibt allerdings die Subjektvariable der subordinierten Sätze in Bezug auf die Merkmale des Matrixsatzes; auf diese Weise wird versucht, eine Brücke zu den restlichen Faktoren zu schlagen.

Außer Frage steht, dass sich noch viele weitere Verwendungen der Subjektpronomina finden lassen, beispielsweise die Funktion, einen *turn*-Wechsel zu markieren, und dies insbesondere im *récit*, was offensichtlich Verben einschließt, die Zitate einleiten – wie in folgendem Beispiel, in dem das Pronomen als Subjekt des Verbs des Sagens fungiert:¹¹

- (24) a cuyas razones inmediatamente salió Juan Hernandez, alférez que lo es actual de Tolu en cuerpo y dixo a los dichos negros «servitor, cavalleros» y **ellos** dixiéronse «a Dios, señores» [Cartagena 1694, f. 32v]

Auch in der Konversation kann der Sprecher das Pronomen der 1. Person gebrauchen, um eine neue Redeeinheit zu beginnen bzw. einen Sprecherwechsel zu markieren. Da die *autos* mehr oder weniger ähnliche Varianten einer selben Aussage enthalten können – eine davon im Original der direkten Rede –, kann man sogar empirisch nachweisen, dass das overte Pronomen der 1. Person in der indirekten Rede durch ein (ebenfalls overtes) Pronomen der 3. Person ersetzt wird, d.h. dass die Auftrenshäufigkeit bei der Transformation in indirekte Rede respektiert wird:

- (25) (a) a lo cual replicó dicho mulato diciendo «nadie me puede quitar de la calle, que yo me recogeré cuando quisiere» [Santo Domingo 1720, f. 12r]

(b) dijo que le oyó dezir el testigo al señor alcalde hablando con dicho mulato Pedro que se recogiese y que *dicho mulato*_i **respondió** que *él*_i se recogería cuando le diera gana, que a él nadie lo podía quitar de la calle [Santo Domingo 1720, f. 13v-14r]

- (26) (a) y que estavan con un mulato en grandes contiendas, que a ellos no los entendía vien lo que decían pero al mulato sí y le oyó decir por dos vezes «no es tiempo ahora de esso **yo** avisaré a ustedes» y uno de los negros decía «haremos lo que usté manda» [Cartagena 1694, f. 4v]

(b) y que también avía conocido un mulato que con ellos hablava y que, tratando, a lo que pudo alcançar, de alguna ynquietud de los negros, les **respondió** *el tal mulato*_i, que no iban vien y que *el*_i los encaminaria y que combinieron en eso los negros [Cartagena 1694, f. 7v; s. auch Beispiel 10]

Dass der Subjektausdruck – v.a. innerhalb der *formules d'auto-thématisation* wie *yo creo* – bei den *turn*-Wechseln eine wichtige Rolle für die Grammatikalisierung der Subjektpronomina gespielt hat, wurde schon überzeugend für den Fall des Altfranzösischen von Detges (2003: 307–333) gezeigt (und für den Fall des zeitgenössischen Spanisch suggeriert). In den obigen Beispielen erkennt man auch

¹¹ Im *récit*, der Aussagen, Anklagen usw. enthält, ist es wegen der möglichen juristischen Folgen äußerst wichtig zu erklären, wer etwas getan oder gesagt hat. Dies führt oft dazu, dass die expliziten (v.a. nominalen, aber auch pronominalen) Subjekte ausgedrückt werden. Allerdings sollte diese Tatsache im Prinzip nicht diejenigen Eigenschaften des Zitats bedingen, um die es in dieser Arbeit geht.

andere semantische und pragmatische Faktoren, die den Ausdruck der Pronomina der 1. Person begünstigen und die bereits von Detges (2003) beschrieben wurden. Hier fällt der Pronomengebrauch auf, der denjenigen Typen kommissiver Sprechakte entspricht, die mit der Verwendung des Futurs verbunden sind (vgl. auch Silva-Corvalán 2003). In früheren Beiträgen habe ich außerdem gezeigt, dass dieses Tempus, genauso wie die direkte Rede, neben anderen Faktoren in nordkolumbianischen Dokumenten den Ausdruck von *yo* begünstigt (Gutiérrez Maté 2008; 2009). Hätte also die Grammatikalisierung der Personalpronomina im karibischen Spanisch sowie im Altfranzösischen mit der ersten Person begonnen, dann wäre es möglich, dass die Verbreitung einer solchen Obligatorisierung innerhalb des Paradigmas der Personalpronomina von der ersten zur dritten Person durch die Verarbeitung zur indirekten Rede vermittelt worden wäre, unabhängig davon, dass die seit Givón (1976) wohl bekannte *topicality hierarchy* gleichzeitig hätte angewandt werden können.

Aus dieser möglichen Identifizierbarkeit der Pronomina der 1. Person der direkten Rede mit den Pronomina der 3. Person der indirekten Rede¹² lässt sich noch ein anderer Wert des Pronomengebrauchs herleiten: Die Verwendung des Pronomens *él* trägt dazu bei, dass die Transkription der Zeugenaussagen vom Schreiber bzw. die Darstellung früherer Stimmen in anderen Textsorten expressiver und wörtlicher aussehen – eine rhetorische Strategie, die im Laufe der Zeit ihren Effekt verlor und normal wurde oder zumindest eine „diskursive Regel“ (Koch 1997) dieser Textsorten konstituierte. Im Gegensatz dazu vermittelt ein koreferentes Nullpronomen den Eindruck, dass das Zitat inhaltlich vielleicht ebenso zuverlässig ist, aber der Wortlaut nicht getreu wiedergegeben wurde.

Zu den bisher vorgeschlagenen Motivationen zum Ausdruck der Pronomina der 3. Person nach dem Prinzip (21a) sollte man eine (eigentlich schon skizzierte) Beschränkung hinzufügen: der *Rahmen* des Zitats (*marco de cita*; Reyes 1993: 15), in dem ebenfalls ein overt Pronomen erscheinen kann (vgl. Beispiel 24), und das eigentliche Zitat stehen im Falle der indirekten Rede in einem äußerst engen Verhältnis zueinander, wenn sie denselben Enunziator besitzen. Dies kann auf grammatikalischer Ebene dazu führen, dass eine Wiederholung desselben Subjekts in Matrix- und Nebensatz vermieden werden muss. Es ist also kein Zufall, dass alle Subjektpronomina in subordinierten Sätzen nicht auf ein Subjektpronomen im Matrixsatz, sondern auf Nominalphrasen oder Nullpronomina verweisen. Beispiele wie *Ella_i dixol que cierta mente ella_i nunca fiziera aquel yerro de que la acusauan mas que fuera su_i talante de lo fazer* (die Form *fiziera* ist als Indikativ zu interpretieren), die Dufter (2010) in *El Conde Lucanor* (14. Jhdt.) gefunden hat, sind mir in meinem Korpus (noch) nicht begegnet,

¹² Man kann aber auch Gegenbeispiele anführen. So weist etwa das folgende Beispiel Subjekte bei nicht-finiten Verbformen auf:

«¿ve vuestra merced cómo todavía no se ha acauado este cuento?» a que respondió dicho don Francisco «vaya vuestra merced, que ba seguro, pues se ha concluido ya mediante estar *yo* de por medio» [Cartagena 1709, f. 5r]

le dijo al dicho don Francisco de Verrio «ve vuestra merced cómo parece que me quiere inquietar otra vez dicho señor Teniente General?» a que le respondió el dicho don Francisco que vien podía ir con seguridad respecto de \emptyset estar metido de por medio [Cartagena 1709, f. 2v]

wenngleich ich sie nicht für unmöglich halte, v.a. wenn ein modalisierendes Element oder weitere Phrasen vor dem zweiten Subjekt stehen würden¹³. Darüber hinaus hemmt eine größere Integration bzw. Einbettung des subordinierten Verbs in den Hauptsatz im Allgemeinen den Subjektausdruck beim zweiten Verb, unabhängig davon, ob das Subjekt des ersten Verbs pronominal, nominal oder null ist. Beispielsweise scheint auch dann kein Subjektpronomen beim zweiten Verb möglich zu sein, wenn die Konjunktion *que* fehlt:

- (27) salió el declarante de su cassa para la de don Josef del Águila a efecto de verle y estando en dicha su cassa se despidió el declarante **diziendo iba** en cassa de don Francisco Verrío [Cartagena 1709, f. 5r]

Wie dem auch sei: Wir haben die Situation bei der Subjektvariable in einem konkreten syntaktischen Kontext mit einer Regel umrissen, die meiner Ansicht nach in den karibischen Dokumenten weiterhin Gültigkeit besitzt.¹⁴ Welche Rolle eine so beschränkte Regel bzw. Tendenz für die Verbreitung der Subjektpronomina durch das Sprachsystem gespielt haben mag, können wir uns hier nur vorstellen, da wir die späteren Epochen des karibischen Spanisch nicht untersucht haben. Ein möglicher Weg zur Obligatorisierung, zu welcher andere parallele Pfade offensichtlich hätten führen können, könnte darin bestehen, dass sich der Ausdruck koreferenter Subjektpronomina von Nebensätzen, die von *verba dicendi* abhängen auf andere Komplementsätze (möglicherweise sogar auf andere subordinierte Satztypen) ausbreiteten – unter Umgehung derjenigen subordinierten Sätze, welche von Verben abhängen, die einer unschärferen Polyphonie entsprechen (*Juan_i cree que él_i es inteligente*).

Zum Schluss möchte ich kurz über die mögliche Gültigkeit der in diesem Beitrag untersuchten anaphorischen Beziehungen für andere Sprachen und Varietäten nachdenken und mich fragen, ob diese Tendenz eigentlich bei jeder Entwicklung von einer *pro-drop*- zu einer Nicht-*pro-drop*-Sprache feststellbar ist. Ich frage mich beispielsweise, ob der oben beschriebene Sachverhalt oder zumindest ein Teil davon noch in einer Nicht- oder Halb-*pro-drop*-Sprache wie dem *chabacano*, einer spanisch basierten Kreolsprache auf den Philippinen, zu erkennen ist, wobei hier ungestellt würde, dass das von Lipski (1994: 391–392) beschriebene System eine sehr fortgeschrittene Entwicklung darstellte und dass außer der Verbreitung der Regel (21) andere Wandelprozesse zu diesem System geführt hätten.

The majority of referential null subjects in P[hilipine]C[reole]S[panish] occur in matrix clauses, where the null pronoun is coreferential with an NP in the preceding discourse. Null subjects in embedded clauses are relatively infrequent; there are almost no instances where a null subject in a subordinate clause is coreferential with a matrix subject. In a few cases, an overt preverbal subject in a matrix clause can bind a null subject, and very occasionally a null subject in a subordinate clause is coreferential with a null matrix subject. However, a thorough search of hundreds of hours of recorded material, as well as explicit questioning of native speakers, fails to reveal any case where an overt subject in the usual postverbal

¹³ Im obigen Beispiel würde ein Satzadverb, z.B. *ciertamente*, helfen, beide Äußerungen auseinanderzuhalten.

¹⁴ Ich vermute, dass die aus der Halbinsel stammenden Dokumente des 16. und 17. Jahrhunderts die hier beschriebene Tendenz nicht aufweisen. Zumindest kann man sie nicht dadurch überprüfen, dass man sich an die Texte in CODEA (<http://www.textoshispanicos.es>) oder andere gerichtliche Dokumente hält.

position serves as antecedent for a null subject in a lower clause. On the other hand, a null subject can bind an overt subject in a subordinate clause. [Hervorhebung M. G. M.]

6 Schluss

Aus der obigen Darstellung ist deutlich geworden, dass wir auf die Suche nach einer allgemeinen Erklärung für die Grammatikalisierung der Subjektpersonalpronomina im karibischen Spanisch verzichten sollten. Syntaktische, pragmatische und diskursive Gründe müssen gleichzeitig dazu beigetragen haben, denn der Subjektausdruck betrifft verschiedene Sprachebenen. Darüber hinaus sollten die Besonderheiten jeder grammatikalischen Person eigens beachtet werden – auch dies haben wir hier vorgeführt.

Um die Frage zu beantworten, ob eine analoge Tendenz zu mehr overten Subjektpromina auch für andere Diskurstraditionen anzunehmen ist, müsste zunächst geklärt werden, ob diese Texte eine besondere, zum Bereich der Distanzsprache gehörende Textsorte konstituieren oder sich auch durch eine *mündliche Prägung* auszeichnen, da die Schreiber ja nicht besonders gebildet waren (vgl. Herzog 1996: 33–37).¹⁵

7 Korpus

- [Cartagena de Indias 1672] *Causa fulminada contra Don Domingo de Vidagaray sobre dezirse que echó la lancha del navío nombrado el Santo Cristo de Lezo a hazer aguada en la isla de Matalinón*. AGI, Escribanía 577B (unveröffentlicht)
- [Cartagena de Indias 1694] *Autos criminales contra el mulato Francisco de Vera „por decir [de él] asistió con el consejo y [por] disposición a sublevación de esclavos“*. A.G.I., Santa Fe 212 (unveröffentlicht)
- [Cartagena de Indias 1709] *El alférez José del Águila, vecino de Cartagena, con el teniente general José Fco. de Madrigal sobre haber sido apaleado por éste*. A.G.I., Escribanía 776B (unveröffentlicht)
- [Santo Domingo 1658] *Carta al rey del oidor de Santo Domingo Andrés Martínez de Amileta, disculpándose por no poder, a causa de la premura, enviar información sobre la conveniencia de crear una abadía en La Florida y relatando el enfrentamiento verbal que tuvo por este motivo con el conde don Félix de Cúñiga*. A.G.I., Santo Domingo 58, R5, N72 (unveröffentlicht)
- [Santo Domingo 1658a] *Carta al rey del oidor Amileta disculpándose por no poder, a causa de la premura, enviar información sobre la conveniencia de crear una abadía en La Florida y relatando el enfrentamiento verbal que tuvo por este motivo con el conde don Félix de Cúñiga*. A.G.I., Santo Domingo 58, R5, N72 (unveröffentlicht)
- [Santo Domingo 1662] *El fiscal con Salvador Márquez y Pedro Velázquez, soldados del presidio de Santo Domingo, sobre la participación de éstos en un tumulto*. A.G.I., Escribanía 7B (unveröffentlicht)

¹⁵ Hinzu kommt ein letztes empirisches Problem: Offensichtlich können wir die in der synchronen Variationsanalyse sehr wohl verwendeten *oral narratives* des 17. und 18. Jahrhunderts nicht benutzen, die ebenfalls durch die Aktualisierung früherer Diskurse (und deswegen durch die in diesem Beitrag beschriebene Tendenz?) gekennzeichnet sind.

- [Santo Domingo 1666] *Autos contra Luis de Vargas Machuca, antiguo alcalde de Santiago de los Caballeros, por haber escrito al Consejo con firmas supuestas*. A.G.I., Escribanía 7B (unveröffentlicht)
- [Santo Domingo 1700] *Testimonio de los autos criminales fulminados contra don Francisco de Manzaneda, clérigo presbítero domiciliario del obispado de la Habana, sobre el desacato y resistencia que hizo al provisor y gobernador del arzobispado de Santo Domingo*. A.G.I., Santo Domingo 68 (unveröffentlicht)
- [Santo Domingo 1720] *Autos del alcalde de Santiago de los Caballeros sobre haber prendido a un mulato con machete. Traslado a la audiencia de Santo Domingo*. A.G.I., Santo Domingo 295 (unveröffentlicht)
- [Santo Domingo 1790] *Testimonio del expediente formado sobre la reducción de los negros del Maniel de Neiva a vida civil*. A.G.I., Santo Domingo 1.102 (unveröffentlicht)

8 Bibliographie

- Álvarez, José (2009), „El añú o paraujano, una lengua arahuaca moribunda“, in: *Lingüística (ALFAL)* 22, 129–159.
- Bustos Tovar, José Jesús de (2000): „Algunos tipos de diálogo en el español del siglo XVI“, in: José Jesús de Bustos Tovar *et al* (Hg.), *Lengua. Discurso. Texto. I Simposio Internacional de Análisis del Discurso*, Band II, Madrid: Visor, 1 515–1 530.
- Cano Aguilar, Rafael (1998): „Presencia de lo oral en lo escrito: la transcripción de las declaraciones en documentos indianos del siglo XVI“, in: Oesterreicher, Wulf/Stoll, Eva/Wesch, Andreas (Hg.): *Competencia escrita, tradiciones discursivas y variedades lingüísticas. Aspectos del español europeo y americano en los siglos XVI y XVII*. Tübingen: Gunter Narr, 219–242.
- Cano Aguilar, Rafael (2009): „Aspectos discursivos en la historia de los períodos oracionales complejos en castellano medieval“, in: *I Jornadas. Proyecto 18 de la ALFAL Historia del español de América (ALFALito) (Valladolid, 21–23 septiembre 2009)* (unveröffentlichtes Manuskript).
- Carrera de la Red, Micaela (2006) „Escribir para gobernar: análisis pragmalingüístico del „discurso diplomático“ en la etapa colonial española“, in: Manuel Casado Velarde/Ramón González Ruiz/María Victoria Romero Gualda (Hg.), *Análisis del Discurso: lengua, cultura, valores. Actas del I Congreso Internacional*, Band II, Madrid: Arco Libros, 1711–1732.
- Detges, Ulrich (2003): „Du sujet parlant au sujet grammatical. L’obligatorisation des pronoms sujets en ancien français dans une perspective pragmatique“, in: *Verbum* 25, 307–333.
- Dufter, Andreas (2008): „Subjektausdruck und Subordination bei Villehardouin“, in: Stark, Elisabeth/Schmidt-Riese, Roland/Stoll, Eva (Hg.): 285–303.
- Dufter, Andreas (2010): „Sujetos pronominales y estructura informativa en el español tardomedieval“, in: Dufter, Andreas/Jacob, Daniel (Hg.): *Syntaxe, structure informationnelle, et organisation du discours dans les langues romanes (Studia Romanica et Linguistica)*, Frankfurt: Peter Lang.
- Gévaudan, Paul (2008): „Das kleine Einmaleins der linguistischen Polyphonie“, in: *Philologie im Netz* 43, 1–10.
- Givón, Talmy (1976): „Topic, pronoun and grammatical agreement“, in: Charles N. Li (Hg.), *Subject and Topic*. New York: Academic Press, 149–185.
- Gutiérrez Maté, Miguel (2008): „Análisis multivariado de la presencia/ausencia del yo en documentos coloniales del Caribe“, in: Concepción Company Company/José C. Moreno de Alba (Hg.), *Actas del VII Congreso Internacional de la Asociación de Historia de la Lengua Española (Mérida, Yucatán, México, 4–8 de septiembre de 2006)*. Madrid: Arco Libros, 1829–1850.

- Gutiérrez Maté, Miguel (2009): „La aplicación del programa de multivariación *GoldVarb* en la investigación diacrónica“, in: Laura Romero Aguilera/Carolina Julià Luna (Hg.): *Tendencias actuales en la investigación diacrónica de la lengua*. Barcelona: Publicacions i Edicions de la Universitat de Barcelona, 133–146.
- Herzog, Tamar (1996): *Mediación, archivos y ejercicio. Los escribanos de Quito (siglo XVII)*, Frankfurt am Main: Klostermann (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 82).
- Kabatek, Johannes/Claus D. Pusch (2009): *Spanische Sprachwissenschaft* (Reihe Bachelorwissen). Tübingen: Gunter Narr.
- Koch, Peter (1997): „Diskurstraditionen: zu ihrem sprachtheoretischen Status und ihrer Dynamik“, in: Barbara Frank / Thomas Haye / Doris Tophinke (Hg.), *Gattungen mittelalterlicher Schriftlichkeit*. Tübingen: Narr (= ScriptOra 99), 43–80.
- Koch, Peter (2008): „Tradiciones discursivas y cambio lingüístico: el ejemplo del tratamiento *vuestra merced* en español“, in Johannes Kabatek (Hg), *Sintaxis histórica del español y cambio lingüístico. Nuevas perspectivas desde las Tradiciones Discursivas*. Madrid/Frankfurt: Iberoamericana/Vervuert, 53–88.
- Koch, Peter/Wulf Oesterreicher (2007[1990]), *Lengua hablada en la Romania: español, francés, italiano* [versión española de Araceli López Serena]. Madrid: Gredos [*Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*, Tübingen: Max Niemeyer].
- Lavandera, Beatriz (1978): „Where Does the Linguistic Variable Stop?“, in: *Language in Society* 7, 171–182.
- Lipski, John M. (1994) „The evolution of Null Subjects in Philippine Creole Spanish“, in: *Mid-America Linguistics. Conference Papers*, vol. 2. University of Kansas, 387–401. <www.personal.psu.edu/jml34/phlnull.pdf> [1/6/2010].
- Luján, Marta (1987): „Los pronombres implícitos y explícitos del español“, in: *Revista Argentina de Lingüística* 3/1, 19–54.
- Luján, Marta (1999): „Expresión y omisión del pronombre personal“, in: Ignacio Bosque / Violeta Demonte (dirs.), *Gramática descriptiva de la lengua española*. Madrid: Espasa-Calpe, 1277–1315.
- Montalbetti, Mario M. (1984): *After Binding. On the Interpretation of Pronouns*. Dissertation. MIT. <<http://dspace.mit.edu/handle/1721.1/15222>> [30/1/2010].
- Morales, Amparo (1999): „Anteposición de sujeto en el español del Caribe“, in: Luis A. Ortiz López (ed.), *El Caribe hispánico: perspectivas lingüísticas actuales*, Madrid/Frankfurt: Iberoamericana/Vervuert, 77–98.
- Reyes, Graciela (1993): *Los procedimientos de cita: estilo directo y estilo indirecto*. Madrid: Arco Libros.
- Rosengren, Per (1974): *Presencia y ausencia de los pronombres personales sujetos en español moderno*. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis.
- Sankoff, David/ Sali A. Tagliamonte / Eric Smith (2005): *GOLDVARB X: A multivariate analysis application for Macintosh and Windows*, Department of Linguistics - University of Toronto and Department of Mathematics, University of Ottawa. <http://individual.utoronto.ca/tagliamonte/Goldvarb/GV_index.htm>.
- Selig, Maria (2008): „Geschichte, Variation, Wandel. Sprachwandel und historische Korpora“, in: Elisabeth Stark / Roland Schmidt-Riese / Eva Stoll (Hg), 67–86.
- Silva-Corvalán, Carmen (2003): „Otra mirada a la expresión del sujeto como variable sintáctica“, in: F. Moreno Fernández *et al.* (Hg.), *Lengua, variación y contexto. Estudios dedicados a Humberto López Morales*, Band II, Madrid: Arco/Libros, 849–860.
- Stark, Elisabeth / Roland Schmidt-Riese / Eva Stoll (Hg.) (2008): *Romanische Syntax im Wandel*. Tübingen: Gunter Narr.